Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 50

Artikel: Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber 16. und 30. Infanteriedivision, mogu noch die 3. Schütenbrigabe forimt, also im Gangen 101/3 Divisionen Infanterie.

Die Chancen eines Entsates Plewna's von ber Westseite her, also burch Mehemed Alli, haben sich in der letten Woche wiederum erheblich vermindert.

Wir sahen zulett wie Schakir Bascha vom 24. November ab Etropol und Orchanie aufgegeben hatte; von bort ging er in eine Stellung unmittel= bar am Nordende des Babakonakpasses (auch Arab= konak genannt) zurud, ließ nur eine Rachut am Defilée von Wratschesch gegen Orchanie, eine andere westwärts von Etropol stehen. Gin Theil ber urfprunglichen Besatzung von Etropol hatte fich auf ben Slatigapaß (Jolabi) gerettet und fette fich bort fest.

In ber nacht vom 27. auf den 28. November zog Schakir auch seine Arrieregarben, welche am 27. von den Ruffen gedrängt worden maren, gegen bie Hauptposition zurud. Abermals angegriffen, mußte er am 29. auf ber Baghohe felbst weichen. Unter= beffen hatten die ruffischen Garbejager die Soben westlich des Passes erklettert und durch ihr dominirendes Feuer marb Schafir vollends auch auf die Subseite bes Baltan gurudgezwungen. Auf seine Bulferufe eilte Mehemeb Ali von Cophia mit ben nicht bedeutenden Rraften, welche er bei Sophia verfügbar machen konnte, herbei, und in den ersten Tagen bes December find unter Mehemed Mil's Leitung füblich vom Babakonak um Komarti (Kamerli) mehrfache heftige Gefechte geliefert worden. Ueber ben Berlauf derfelben ift zwar nichts Ausreichenbes bisher bekannt geworden; boch ergiebt fich, bag babei Mehemed Ali von Guden her ben Bag Babakonak wieder zu nehmen suchte. Er befindet sich also bem Babakonak gegenüber in berselben Lage, wie seit bem August bas turtifche Corps am Schipfapaß Dag die Ruffen die Abficht haben follten, mit einigen fleinen Bifeten über ben Babafonat gegen bas allerdings nur 50 Rilometer entfernte, befestigte Sophia zu marschiren, wollen wir nicht annehmen.

Weiter ift aus ber Begend westlich Blemna noch zu bemerken, daß ruffifche Cavallerie am 30. No= vember Kutinompi an der Tschibriga besetzte und ihre Avantgarbe bis Tferowina an ber Strafe von Berkowat nach Lom-Palanka vorschob. Ferner erhielt General Lupu ben Befehl, mit seiner rumä= nischen Division von Lom-Palanka nicht weiter gegen Wibbin vorzuruden, - weil, wie erzählt mird, die Theilnahme Gerbiens am Krieg - in fürzester Frist - wieder sehr zweifelhaft geworben ift, weil baher Lupu auf ein Zusammenwirken mit bem ferbischen Corps, welches ihm von ber Timot= linie her die hand reichen sollte, nicht mehr rechnen burfe.

Babrend im Beften von Blewna fein Entfat= himmel fich verbunkelte, leuchtete im Often ein neuer hoffnungsfunke auf. Als Guleiman noch bie Balkanarmee commandirte, gehörten zu diefer als ihr rechter flügel die turkischen Truppen an ber Strage von Slimno über Elena nach Tirnowa. Man er=

September vom Lom gegen bie Jantra vorrudte, aufgeforbert, biefes Borrnden mit dem rechten klügel ber Balfanarmee zu unterftuten, das Begehren gradezu verhöhnte und fich mit einer lächerlichen Demonstration abfand, welche einige hundert Bafchi= bozuks gegen die ruffischen Vorposten bei Maren öftlich Glena unternahmen.

Seit Suleiman Mehemed Ali von ber Lomarmee megintriguirt und felbst ihr Commando übernom= men hatte, gehörten bie Truppen an ber Strafe Slimno: Glena als linker Flügel zur Lomarmee und waren neuerdings unter den Befehl des Tuad Bafca gestellt morben.

Seit bem verunglückten Angriff bes rechten Rlugels ber türkischen Lomarmee am 26. November auf Pyrgos und Metfcta, war hier wieder Alles in Rube gurudgefunten. Um 4 December aber fiel plotlich Fuad mit mindeftens 20,000 Mann nach ruffischen Ungaben über bie zwei ruffischen Regimenter vom VIII. Armeecorps, welche unter Fürst Mirsti bei Glena standen, her, vertrieb sie von Stellung zu Stellung, bis fie sich endlich hinter ber Slatareta beim Rlofter Platoweti, nur 16 Rilometer von Tirnowa, wieder ernstlich setzen konnten. hier griff fie Fuad am 5. December von Reuem an, ohne indeffen burchzudringen, ba bie Ruffen bereits von allen Seiten her Verftarkungen erhalten hatten. Wird nun Guleiman diefen Erfolg Knads nicht blos auf beffen Linie, sonbern auch vom Lom her auszubenten suchen? Das ift die Frage. Borläufig ist wenig Aussicht barauf, daß sie bejaht werden durfe. Die Ruffen geben ihren Berluft vom 4. December felbst auf 1800 Tobte und Bermundete und 11 Weschüte an.

Armenien. Von hier wird weiter nichts berichtet, als daß Derwisch Pascha in der Nacht vom 26. auf ben 27. November plotlich bie Stellung von Chazubani raumte und fich hinter ben Kintrischi auf Tsichebfiri zuruckzog. Chazubani ift genau berfelbe Ort, welcher in ben Ankundigungen ber Dioramabesitzer 2c. auf ben biesjährigen Messen Hazela= num hieß - "bie Schlacht von hazelanum." Die Ruffen befetzten barauf Chazubani (oder Hazelanum) wie man will, wieber. Derwifd foll feine Poften aus ben vorgeschobenen Stellungen überhaupt ein: ziehen, um von Batum aus Erzerum Hülfe bringen zu können. D. A. S. T.

Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen.

(Fortfegung.)

VI. Militärgeift.

Der ficherste Bebel zur Schaffung und Aufrecht= erhaltung ber Disziplin besteht in bem militarischen Chrgefühl und biefes wurzelt in bem Militargeift bes Volkes.

Doch wenn ber Militärgeift Früchte tragen foll, da muß er bei den Rekruten geweckt, bei den aus: gebilbeten Wehrmannern genahrt und weiter ent= wickelt werden. hierin besteht ein großer Theil ber innert sich, daß Suleiman, als Mehemed Ali im | Hauptbildung des Soldaten, des Unteroffiziers und bes angehenden Offiziers. Ohne biesen Geift fruchetet die übrige militärische Bildung wenig. Allerbings ist es leichter, einem Menschen mechanische Handgriffe beizubringen, als ben Keim bes zu Großethaten führenden Militärgeistes in seine Brust zu legen.

Der Militärgeist veranlaßt bie Truppen im Frieben sich möglichst für ihren kriegerischen Beruf auszubilden und sich willig ben Anforberungen ber Subordination und Disziplin zu unterwersen; im Felbe läßt er sie mit Gleichmuth Anstrengungen und Entbehrungen ertragen, im Gesecht spornt er sie zur höchsten Tapferkeit an und hält sie selbst inmitten bes Schreckens einer Niederlage aufrecht.

Wenn Alles wankt und zagt, schaaren solche Truppen sich sester um die Fahnen, sie blicken mit Bertrauen auf ihre Führer, und sind bereit, bei nächster Gelegenheit dem siegreichen Feinde die Schuld mit Zinsen heimzuzahlen.

Sanz anders gestalten sich die Verhältnisse bei Truppen, welchen dieser belebende Geist fehlt! Solche Truppen leisten wenig, sie sind unzuverlässig, murren und klagen bei den geringsten Anstrengungen, die Bande der Disziplin (nie stramm angezogen) lockern sich ganz; im Gesecht ist sehr zu befürchten, daß sie ihre Schuldigkeit nicht thun, sich vielleicht durch seige Flucht mit Schmach bedecken. Einmal in Unordnung gebracht, stäuben sie wie Spreu ause einander und laufen in die Heimath.

Truppen, die fich auf biese Weise brandmarken; fügen ber Armee und bem Baterland ben größten und unersetlichsten Schaben zu.

Doch bamit nicht genug, um ihr ehre und pflichte vergeffenes Betragen zu rechtfertigen, beschulbigen felbstüchtige Truppen die Anführer gewöhnlich bes Berraths und begehen oft noch blutige Ercesse.

Der größte Verräther, welcher bem Feind in bie hande arbeitet, ist immer bie eigene Feigheit, ber Mangel an Disziplin und Militargeist.

Aus bem Gesagten erhellt, es ist Pflicht eines jeben Truppenführers bei seinen Untergebenen ben Sinn für militärische Tugenb und die Opferfreudigsteit für das Vaterland möglichst zu entwickeln. Wenn dieses in hinreichendem Maße geschieht, dann ruht die Freiheit und Unabhängigkeit der schweizerischen Sidgenossenschaft sicher auf ihrem Volksheer.

VII. Behandlung bes Wehrmannes.

Die militärischen Befehlshaber und Instructionssoffiziere dürfen ben wahren und eigentlichen Zweck ihres Beruses nie aus ben Augen verlieren. Dieser ist kein geringerer als im Frieden dem Baterlande Krieger zu erziehen, die im Stanbe sind, dasselbe in der Gefahr zu vertheidigen. — Sie müssen diese dazu bringen, daß sie nicht nur in der Garnison, auf der kleinen Schaubühne des Exerziers und Masnövrirplatzes allein, sondern auch auf dem Schlachtselb im Angesicht eines surchtbaren Feindes, mitten unter allen möglichen Schrecknissen deiner gewissen Freudigkeit zu leisten bereit sind.

Zu dieser Bestimmung muß der Solbat mit vieler Klugheit gebildet werden. Bon bem ersten Tag bes Eintritts in ben Militarbienst an muß auf Wedung bes militarischen Ehrgefühls bes Wehrmannes hingearbeitet werben.

Er ist wichtig, ihn mit bem Zweck bes Militarwesens und ben ihm zufallenden Pflichten bekannt zu machen.

In bem Inftructionsbienst foll seine friegstuchstige Ausbildung nicht nur auf eine möglichst hohe Stufe geförbert, sonbern bem Wehrmanne auch Lust und Liebe zu bem Waffenhandwert beigebracht werden.

Um auf die Untergebenen mit Erfolg wirken zu können, bedarf der Vorgesetzte ihres Vertrauens. Dieses wird am sichersten erworben, wenn der Soldat human und freundlich behandelt, von der strensgen Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und väterlichen Fürsorge des Vorgesetzten überzeugt ist, wenn er weiß, daß der Werth seiner Leistungen anerkannt, nicht minder aber Keinem ohne Ausnahme eine Unordnung, eine Nachlässigkeit oder Unziemlichkeit nachgesehen werde.

Doch mit Lob und Tabel muß ber Borgesette sparsam umgehen.

Lob und Aeußerungen ber Zufriebenheit verlieren ben Werth, wenn sie ohne Muhe und Anstrengung erlangt, ober wenn sie zu oft ober zu vielen ertheilt werben.

Bieles und zu häufiges Lob erzeugt Eigenbuntel und Selbstüberschätzung. Am Ende wird bas Lob als etwas Selbstverständliches erwartet. Stets führt bas viele Loben die Untergebenen zur Augendienerei und verursacht ein Nachlassen in der Anstrengung.

Wenn schon die bloke Pflichterfüllung als etwas Lobenswerthes angerechnet wird, dann kann die Bernachlässigung derselben nicht sehr strafbar erscheinen.

Berwerstich ist bas Loben auf Kosten anberer Truppenabtheilungen und anberer Solbaten, benn es erzeugt Dünkel und Ueberhebung.

Bur rechten Zeit und in angemeffener Weise zu loben ist nicht leicht und jedenfalls besser bas Loben zu unterlassen, wo eine Anerkennung verdient wurde, als umgekehrt ein unverdientes Lob auszusprechen, welches Diejenigen verlett, benen es nicht zu Theil wird, und ben bloßstellt, der es ertheilt.

Nebrigens kann ber Vorgesetzte seiner Anerkennung für Pflichttreue und hervortretende Leistungen durch Kundgebung eines besondern Vertrauens, durch Uebertragung schwieriger Aufträge, durch Hervorziehen des Ginzelnen aus der Wasse und durch viele andere Mittel Ausdruck geben, was meist dem offenen Lob vorzuziehen ist.

Der entgegengesete Fehler von zu vielem Loben ift ber immermährende Tadel. Auch dieser soll vermieben werden, benn er erzeugt Migmuth und Berdroffenheit.

Lange Unsprachen ermüben und langweilen ben Solbaten und muffen aus biesem Grunde versmieben werben. Einige wenige zundenbe Worte zur rechten Zeit werben bagegen ihre Wirkung nicht versehlen.

Bei jedem Anlaß foll ber Borgefette ben Unter= gebenen leutselig und mit ber Achtung behanbeln,

welche ber Krieger, ber für bas Baterland bie Waffen führt, verdient, er soll demselben bei jeder Gelegenheit beweisen, baß er Antheil an seinem Wohle nehme, ihn vor Willfürlichkeiten schüken, väterlich für ihn bei jeder Gelegenheit sorgen will.

Wenn die Borgesetten nach diesen (und ben im V. Abschnitt entwickelten) Grundsätzen handeln, bann werden sie gewiß den moralischen Einfluß erhalten, welcher ihnen gestattet den Militärgeist zu wecken. Die Disziplin wird bann auch bei unsern Milizen und selbst bei sonst ungunstigen Verhältnissen eine seste Grundlage fassen und sich in allen Lagen bewähren.

(Schluß folgt.)

Die Berichterstattung der Presse über Truppenzusammenzüge.

(Shluß.)

Wir wenden uns nun der zweiten Art der Berichterstattung über Truppenzusam= menzüge zu und haben hier mit ganz anderen Factoren zu thun. — Berichterstatter und Leser sind militärisch vorgebildet. Aus dieser Annahme resultirt eine Darstellung des Truppenzusammenzuges, welche mit den in der Tagespresse erschienenen oberstächlichen Berichten über die Uedungen wenig gemein hat und einen ganz anderen Charakter haben soll.

Der Berichterstatter muß theils nach eigener Ansichanung, vor Allem aber auf Grund ber ihm zusgestellten Besehle, Dispositionen, Relationen u. s. w. seine Darstellung ber stattgehabten Uebungen absfassen und bestrebt sein, die möglichste Genauigkeit zu erzielen. — Sein Standpunkt bei der Berichtzerstattung darf nur ein rein objectiver sein, und nur rein Thatsächliches — entweder selbst Gesehesnes oder zuverlässig Mitgetheiltes — ist zur Ansschauung zu bringen. (Selbstverständlich unter Borsbehalt des Jrrthums und späterer Berichtigung.)

Leiber ist es nicht immer möglich, eine alle Theilenehmer befriedigende Genauigkeit zu erzielen, benn bie erhaltenen Mittheilungen weichen oft bedeutend von einander ab.

Sobalb bas Thatsächliche aber festgestellt ist, b. h. sobalb erhebliche Unrichtigkeiten aus bem Berichte in Folge gutiger Intervention bes betreffenden Truppenstheils verschwunden sind, beginnt die Berichterstatung ber zweiten Kategorie ihren Ruten zu außern. Obwohl von rein objectivem Standpunkte aus absgefaßt, soll sie sich doch in gewissem Sinne ber Kritik zuwenden und namentlich den strebsamen Offizier: Gesellschaften die Grundlage zu lehrreichen Borträgen und Discussionen bieten.

Die Kritik ber Berichterstattung bes Truppenzusammenzuges barf aber niemals weber ben leitenben Persönlichkeiten, noch ben stattgesundenen Borgängen irgend einen Borwurf machen, denn bazu ist der Berichterstatter weder berufen, noch berechtigt, noch befähigt (weil ihm manche wichtige Factoren doch nicht bekannt sind). Es muß dies auf das Bestimmteste als ganz unzulässig erachtet werden.

Die über bie geschilberten Uebungen gemachten fritischen Bemerkungen follen einzig und allein als bas Resultat taktischen Studiums auftreten und zur Discussion in militarischen Rreisen über ben Gegenstand anregen. - Jeber ftrebfame Offizier wird ab und an Beit finden, die Lehren und Wahrheiten ber tattischen Wiffenschaft am Arbeitstisch zu prufen, und als Object bazu bas ihm junachft liegende und jumeift intereffirende Material, ben Truppengusammengug, an welchem er felbst Theil nahm, mahlen. — Die ihm gebotene militarifde Berichterftattung foll baber fo abgefaßt fein, bag fie bie Moglichteit zur Ausführung einer tattischen Stubie gemahrt, wenn fie auch nicht felbst gang ben Charafter einer folden tragt. Eine negirende Rritit ift meistens als burchaus unfruchtbar zu erachten; ber Berichterstatter barf baber nicht verfehlen, an geeigneten Stellen auch positive Borichlage zu machen, foll fich aber ja buten, fich jum fouveranen Richter über die leitenden Berfonlichkeiten und bas thatfachlich Stattgefundene aufmerfen zu wollen. - Bekannte taktische Lehren, gegen bie Berftoge begangen murben, find bem Lefer in's Gebachtniß gurudgurufen, ihre Bahrheit ift an bem "Falle" zu prufen, nachzuweisen und bamit gur festen Ueberzeugung gu bringen. - Das ift ein großer, allseitig anerkannter Rugen ber militarifden Berichterstattung über Truppenzusammenzuge.

Aber nicht allein die Schilberung bes Thatfachs lichen ist für die militärische Berichterstattung ges nügend, es muß noch ein anderes Moment hinzuskommen.

Bekannt ist, daß die zum Truppenzusammenzuge commandirten Truppen mit den ausgezeichneisten Uebersichts und Mandver-Karten versehen werden, aber nicht minder bekannt dürste sein — und bedarf hier keiner näheren Begründung — daß die besten Plane und selbst Reliefkarten bei der späteren Darstellung der Ereignisse dem militärischen Bedürsniß nicht genügen können, und daß es zum Verständniß der kriegerischen Handlung für den Leser unbedingt des erläuternden Wortes bedarf.

Breite, Tiefe, Stromgeschwindigkeit, Uferbeschaffensheit u. f. w. eines Flusses, Dichtigkeit und Passirsbarkeit eines Waldes, Sangbarkeit einer Wiese, Beschaffenheit ber Wege, Vertheidigungsiähigkeit einer Position und vieles Andere ist aus Planen nicht zu ersehen und für die Beurtheilung der Entschlässe ber leitenden Persönlichkeiten und der Ausführung doch von der größten Bebeutung.

Eine Terrainschilberung ift also unbedingt ber militärischen Berichterstattung hinzuzufügen. Ter=rainbeschreibungen haben aber immer etwas Er=mübendes, und nicht leicht ist es, bezüglich ihrer Spezialistrung immer das richtige Maß zu halten. Im Allgemeinen hat sich daher die Berichterstattung auf die Beschreibung und Beurtheilung der von den mandvrirenden Parteien eingenommenen Stellungen und ber für das Gesecht wichtig gewordenen einzel=nen Punkte zu beschränken. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß dem Berichterstatter in den meisten Fällen zu seiner Beobachtung und Notizen